

# Nebrer Anzeiger



Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ersteinst  
Mittwoch und Sonnabend vormittags  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gebracht 2,50 Mark.  
Durch die Post 7,50 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 7,50 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-  
Raum 25 Hg., der 90 mm breite Neftames-  
Millimeter-Raum in Neftamettel 75 Hg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.

Telefon: Amt Köhleben Nr. 21.

Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schiffleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Köhleben.

Mittwoch, den 2. November 1921.

34. Jahrgang.

Nr. 89.

### Aus der Umgegend.

Nebra, 2. November.

**Das Ende der Steuerkarten?** Das bisherige System der Steuerkarten scheint nicht benötigt zu haben. Es soll durch ein vom Reichsfinanzminister entworfenes Steuerbuch ersetzt werden. Mit dieser Neuordnung ist im Januar kommenden Jahres zu rechnen.

**„Zur Burg“.** Einen großen Tag, vielleicht gar mit anhängender Nacht, veranlaßt wieder einmal Herr Widder seinen Gästen. „Heute großes Schlachtfest!“ macht er feierlich bekannt, und wie meinen, daß ein solcher Ruf liberal gehört und befolgt wird.

**„Eingefandt“.** Unter dieser Rubrik glaubt jeder Leser und manchmal auch Nichtleser eines Blattes seinem Herzen Luft machen zu dürfen, wenn er annimmt, daß ihm irgendwo Unrecht geschehen ist. Der fogen. Einfander schreibt uns Schmidt dann drauf los, denn er ist der Meinung, Papier ist gebildet. Der dann so Angegriffene glaubt nun wiederum, daß auf einen großen Klotz ein großer Keil gehbt und schimpft noch mehr. Wie bei allen Streitereien muß aber schließlich jemand den Streit sichten und beenden — und das ist die unangenehme Aufgabe des Redakteurs. In den vorhergehenden Nummern waren im Nebrer Anzeiger auch so zwei Kämpfer zusammengeführt. Nachdem wir dem ersten, in der Annahme, er sei in jener Volksversammlung an seiner Meinungsäußerung verhindert gewesen, das Wort gelassen, mußten wir dann auch dem Gegner dasselbe gewähren. Dieser wurde dann schon größer und nödigte den erkeren zur nochmaligen Antwort. Nun kam aber der andere mit der großen Kanone; er wollte ganz heftig werden, und dieses fogen. „Eingefandt“ war nicht mehr geeignet zum Abdruck. Wir möchten nun im Anfangs nächstverbleibende, in Zukunft bei Auseinandersetzungen jedwede persönliche Kränkung zu unterlassen, was jeder schon der erste Einfander nicht beherzigt. Im Worte mal zu schimpfen hat höchstens der Redakteur das Recht, und der macht schon seinen Gebrauch davon, er will mit gutem Beispiel vorangehen. Wäre es nicht, wie besser für uns alle, insbesondere für unser Schwaben, wenn wir friedlich zusammen uns an den Tisch setzen zur Beratung darüber, wie wir durch Zusammenarbeiten aller Stände und aller Berufe die Erwerbsverhältnisse, vor allem die Wohnungsverhältnisse besser gestalten, wie so manches geschaffen werden könnte, von dem alle Nutzen hätten. Dem allem liegt dauernd die hble Streitart im Wege, sie hindert ein Zusammenarbeiten aller und darum möchten wir allen raten: „Fort mit ihr, begrabt das Unglücksinstrument“, und bald wird Friede, Freude und Wohlgerchen bei uns eintreten, Jung und Alt wird froh und glücklich sein.

**Zur Kartoffelverwertung.** Nach einem Erlaß des Reichlichen Staatskommissars für Volksernährung hat in weiten Kreisen der Bevölkerung eine große Verwirrung auf dem Gebiete der Kartoffelverwertung Platz gegreifen. Liberal macht sich ein hartes Verlangen nach sofortiger Wiedereinführung lernerlicher Kartoffeln geltend, die der freien Steigen. Diese unerfahrene Erwählung muß im Hinblick auf die vielfache Notlage der verbrauchenden Bevölkerung aufs tiefste beklagt werden. Diese Bestimmungen, nicht rechtlich den notwendigen Kartoffelverordnungen zu entsprechen, sind vielmehr darauf zurückzuführen, daß in letzter Zeit infolge der Währungsveränderung Kartoffeln auf dem Markt gebracht worden sind. Das Angebot war daher nicht in der Lage, die Nachfrage zu decken und so liegen die Preise. Auch haben in manchen Gegenden die Aufkäufer verhältnismäßig hohe Preise geboten, um in größerer Menge rechtzeitige Preissteigerung einzutreten. Demgegenüber ist zu betonen, daß die bestehende Kartoffelverwertung nach Schätzungen Sommerherbst Ende September als eine Millionere angeprohen wurde, wie es auch durch die Preise bereits bekannt gegeben ist. Es liegt somit nach dieser Richtung keine Veranlassung zur Verwirrung vor. Vielmehr kann mit einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln im Wege der freien Wirtschaft gerechnet werden. Bezüglich der Eisenbahnverwaltung haben sich einige Schwierigkeiten nicht rechtzeitig bei der Eisenbahnverwaltung nicht in der Lage war, den nötigen Bedarf an Kartoffelverwertung zur Verfügung zu stellen. Sierdurch sind Störungen eingetreten, die verkehrte Nachfrage und somit Preissteigerung zur Folge hatten. Die Eisenbahnverwaltung hat sich entschlossen, den notwendigen Bedarf an Kartoffeln durch die Eisenbahnverwaltung zu decken, was nach der außerordentlichen Mangel an Eisenbahnwagen noch rechtzeitig nach Halle eintreten, daß hier aber die Waggonen nicht rechtzeitig zur Stelle sind. Für diese Fälle sind die Eisenbahnen, insbesondere die Bahndirektion, daß sie sich unmittelbar mit den zuständigen Eisenbahndirektionen in Verbindung setzen und auf Befriedigung der Mängel drängen. Die Eisenbahndirektionen werden — einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums zufolge — im nächsten Umfange Kartoffelverwertungen ins Ausland stattfinden. Eingehende Feststellungen auf Grund der hierin gelangten Mitteilungen haben jedoch Tatsachematerial nicht zutage gefördert. Glaubenshafte Nachrichten über geplante oder vollzogene Kartoffelverwertungen sind sofort dem Landespolizeiamt, dem Herrn Minister des Innern,

dem Landratsamt, sowie den Ortspolizeibehörden unter Mitteilung möglichst genauer Unterlagen Anzeige zu erstatten, damit die Untersuchung angemessen und Strafverfolgung eingeleitet werden kann. Ein Erfolg in der Verwertung der Kartoffelstellen kann nur dann erreicht werden, wenn auch seitens der Landwirtschaft in größtem Umfange schnellstens Kartoffeln angeleitet werden. Aufgabe der Landwirtschaft muß es sein, die noch freie Zeit vor Eintritt des Frostwetters dazu zu benutzen, sämtliche verfallenen Kartoffeln zu einem angemessenen Preise auf den Markt zu bringen. Gelingt es nicht in der nächsten Zeit, die Käufen in der Wintererzeugung auszufüllen, dürften ernsthafte Störungen nicht ausbleiben. Auch die Landwirtschaft hat ein dringendes Interesse daran, daß solche Störungen nicht eintreten. Ein zweites großes Mittel, den Bedarf der Bevölkerung zu angemessenen Preisen zu decken, ist ein gegenständliches Liebesbieten der Preise zu verhindern, scheint in einem Zusammenarbeiten der Verbraucher und Erzeugergemeinschaften zu liegen. Dabei scheint es im Interesse der Erzeugergemeinschaften zu liegen, daß diese nicht so sehr eine Wirtshaftung der Erzeugergemeinschaften eintritt, wie dieses im Vorjahre in dantenswerter Weise geschehen ist, als vielmehr, daß ein Zusammenarbeiten der Verkehrs- und Produktionsorganisations der Verbraucher und Erzeugergemeinschaften zu liegen, mittelbar mit der Erzeugergemeinschaften in Verbindung zu treten, damit nicht etwa durch Angebot höherer Preise im übermäßigen Eifer des Aufkaufs die Preise für die Allgemeinheit in die Höhe getrieben werden. In gleicher Weise können seitens der großen Erzeugergemeinschaften Angebote zur Sicherung umfangreicher Verordnungen an die Erzeugergemeinschaften gemacht werden, die unter Berücksichtigung der Erzeugergemeinschaften und eines angemessenen Erzeugergewinnes möglichst niedrig gehalten werden. Durch solches Verhalten Angebot bzw. solche Maßnahmen können die Preise wesentlich nach unten beeinflusst, also billiger gehalten werden.

**Umsatzsteuer.** Durch das zur Zeit dem Reichsrat im Entwurf vorliegende Gesetz über Abänderung des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 sollen die Steuerpflichtigen verpflichtet werden, innerhalb eines Monats nach Ablauf jedes Kalendermonats eine Vorauszahlung zu leisten, sofern nicht innerhalb dieses Zeitraumes die Umsatzsteuer selbst fällig wird. Diese Vorauszahlungen sind — die Annahme des Entwurfs vorausgesetzt — erstmals im Laufe des Monats April 1922 zu leisten; außerdem haben die Steuerpflichtigen im Jahre 1922 innerhalb zweier Wochen nach Bekanntgabe des Steuerbescheides die allgemeine und erhöhte Umsatzsteuer 1921, für welche der Steuerabchnitt mit Ablauf des Jahres 1921 endet, zu entrichten. Da die Steuererklärungen für diese Steuer erst im Monat Januar 1922 abgegeben sind und die Veranlagung nur zum Teil im ersten Vierteljahr 1922 beendet sein werden, so müssen die Steuerpflichtigen damit rechnen, im April 1922 die allgemeine Umsatzsteuer 1921, erhöhte Umsatzsteuer für 1921, allgemeine und erhöhte Umsatzsteuer aus früheren Steuerabchnitten, welche bisher noch nicht veranlagt war, ferner die in dem Entwurf vorgesehenen Vorauszahlungen entrichten zu müssen. Es empfiehlt sich daher für die Steuerpflichtigen, bei Zeiten Vorkehrungen zu treffen, daß Schwierigkeiten, die sich aus dieser Veranlagung ergeben können, vermieden werden. Insbesondere empfiehlt es sich, schon jetzt auf die für 1921 zu entrichtende Umsatzsteuer freiwillig Vorauszahlungen zu leisten. Solche Vorauszahlungen werden von den Bestellen für Umsatzsteuer jedweden in den Geschäftsbüchern angenommen. Sie werden vom Tage der Zahlung ab bis zur Fälligkeit der Steuer, meistens jedoch bis zum Ablauf dreier Monate nach Ablauf des Steuerabchnitts, also bei der allgemeinen Umsatzsteuer in der Regel bis längstens 31. März des auf den Steuerabchnitt folgenden Jahres, zu 5 v. H. verzinst.

**Bahnamtliches.** Aus Interessekreisen wird oft Beschwerde darüber geführt, daß die Eisenbahnverwaltung ihre Bescheide auf Anfragen, Reklamationen usw. in vielen Fällen nicht frantkirt. Wie uns die Eisenbahndirektion mitteilt, besteht die Verwaltungsordnung, Bescheide nur dann protokollieren abzulehnen, wenn ein Reichsinteresse vorliegt. Bei abblehrenden Bescheiden auf Reklamationen hat daher stets der Antragsteller das Porto zu tragen. In diesem Sinne hat auch das Reichsverkehrsministerium auf Beschwerden entschieden.

**Todesverkündungen von Kriegsteilnehmern.** Zur Regelung rechtlicher Ansprüche der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern ist vielfach die Todesverkündung und die gerichtliche Todeserklärung erforderlich. Allein zur Feststellung der Sterbefälle sind die Standesämter für die im Kriege Gefallenen ist das Zentralnachweismittel für Kriegerverluste und Kriegsgräber in Spandau. Nur bei ihm für die für das Todeserklärungsverfahren erforderlichen Befragungen erhältlich. Das Zentralnachweismittel ist kostenlos tätig. Auch wird kostenlos an die Hinterbliebenen Rat über das einzuschlagende Verfahren erteilt.

**Buttkäb, 26. Ott.** Unser Stadt ist ein Vermächtnis im Betrage von 100 Pf. Sterling angefallen, das waren nach dem Tode unserer Valera am Lebenserbschaftsage 46 000 Mark. Die Stifterin, Frau Emilie Webb-Schröter, deren Mutter an dem heiligen Friedhof ruht, hat bestimmt, daß von dem Zinsen zunächst das Grab ihrer Mutter

zu pflegen ist, während von dem verbleibenden Rest hiesigen Armen althilflich zu Weisnachten eine Freude bereitet werden soll. Der Gemeinderat hat die Stiftung dankend angenommen.

**Corbetha, 30. Ott.** Durch verbotswidriges Öffnen einer Bahnkrante auf der Straße Halle-Corbetha ist hier, in der Nähe, ein Geispann durch eine Zug gerammt. Der Bahnwärter hatte die Schranke vorwärtsmäßig geschlossen. Der Führer des Geispanns glaubte noch vor der Zug das Geis spannte brauchte der Zug heron, öffnete die Schranke. Gleich darauf brach der Zug heron, erlachte den auf dem Geis spanne befindlichen Wagen und gerammte diesen mit dem Herbon. Der Geispannführer konnte noch rechtzeitig abspringen.

**Halle, (Straßenraub).** In der Richard Wagner-Straße wurde am Sonnabend abend ein Geschäftsinhaber um eine Leberstafche mit 60000 Mark Tageseinkabe von einem unbekanntem Räuber entriren. Der Bandit flüchtete, ohne daß es gelang, ihn einzufangen.

**Dhrup, 30. Ott.** Der frühere Truppenübungsplatz bei Dhrup ist für die Gefamtsame von 540 000 Mark, d. h. das 20. bis 25-fache des Friedenspreises, verpachtet worden. Als Pächter sind beteiligt die Stadt Dhrup mit einigen Teilen, Wilkis mit 3 Teilen, Wühlberg mit 4 Teilen und einige bayrische Händler. Der Platz soll als Schafweideland benutzt werden.

**Weimar, (Reiches Vermächtnis).** Nach einer Meldung aus Weimar hat das kürzlich verstorbenen Fräulein Deuden fast ihr ganzes Vermögen im Betrage von fünf Millionen Mark dem Goetheinstitut in Weimar vermacht.

**Zwickau i. S., 27. Ott.** [Schwerbefragter Kartoffelschnitzengel.] Das Landgericht beurteilte den Bankbeamten Reimann zu einem Jahre Zuchthaus, 100 000 Mk. Geldstrafe, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, weil er mehr als 40 Zehner Kartoffeln nach der Tischschloßmoneit eingeknagelt hatte.

**Eisenberg, 31. Ott.** In Lautenbach befanden zwei Brunnenhäuser einen von ihnen geschlagenen 22 Meter tiefen Schacht, als der eine bemerkte, daß kein Kollenge, Hulbrecht Korn aus Wachsberbaum demütiglos zum Abbau gebracht. Sofort gab er das Zeichen zur Auffahrt. Leider konnte er den Vermöglosen nicht empvozuziehen, da auch ihm das Vermöglosen schwand. Ueber Nacht hatten sich giftige Gase in dem Schacht gebildet. Nach einiger Zeit konnte der Vermöglose geborgen werden, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Korn's Hand im 47. Lebensjahre und hinterläßt Frau und Kinder.

**Gertungen, 28. Ott.** Einem auf der Fahrt befindlichen Reisenden wurde auf der Straße Cassel-Nebra — Gertungen die Brieftasche mit einem Inhalt von etwa 40 000 Mark gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

**Magdeburg, 27. Ott.** Verraubt und in die Eibe geworfen. Hier wurde ein Reisender von einigen noch nicht ermittelten Personen auf der Strombrücke gelocht, dort seines Geldes beraubt und in die Eibe geworfen. Polizeibeamten gelang es, den Ueberfallenen noch lebend aus dem Wasser zu ziehen, doch mußte er nach dem Krankenhaus gebracht werden.

**Revolution in Paraguay.** Nach einer Meldung aus Washington verlautet dort in unbekannter Form aus Buenos Aires, daß in Paraguay eine Revolution ausgebrochen sei und die Regierungsgewalt nach Argentinien flüchteten.

**Ein Dorf durch Ueberschwemmung zerstört.** Vancouver, 29. Ott. Das im benachbarten Grubenbezirk gelagerte Dorf Britannia Beach wurde von einer nach wolkbruchartigem Regen eingetretenen Ueberschwemmung teilweise zerstört. Fünfzig Häuser sind eingestürzt, 35 Personen sind bei der Katastrophe umgekommen oder werden vermisst. Der Coquitlamfluß überflutete einen Teil der Stadt Coquitlam und ritz ebenfalls mehrere Häuser fort; auch zwei Brücken der Canadian-Pazifik-Eisenbahn sind zerstört.

**Entwicklung von Photographien bei Tageslicht.** Dank einer Erfindung, die vor einiger Zeit in London vorgeschrieben worden ist und die inzwischen zahlreiche Anhänger gefunden hat, scheint die photographische Dunkelkammer der Vergangenheit angehört. Statt die Platte in der geheimnisvollen Beleuchtung der roten Lampe zu entwickeln, ist jetzt der Photograph in der angenehmen Lage, sie für eine einzige Minute im Dunsteln in eine einfache Lösung zu legen, die ihn die Gegenstandslichkeit nimmt. Dann kann die Operation der Weiterentwicklung in jedem hellereleuchteten Zimmer vor sich gehen. Besonders angenehm wird die Neuerung der Liebhaberphotographen empfunden, der dadurch in den Stand gesetzt wird, seine Platten unmittelbar seiner Familie in aller Bequemlichkeit zu entwickeln.

## Die neue Lage.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Mit einer Mehrheit von rund hundert Stimmen ist die Politik der neuen Reichsregierung, wie sie Dr. Brüch, abermals klarer und nicht mehr flüchtig, sondern Minister des Innern, die Reichsregierung, dem Reichstag vor dem Programm der nächsten Tage, vortragend, dem Reichstag bekannt worden. Ein Vertrauensvotum, das von Zentrum, Sozialdemokraten und Unabhängigen getragen wird, dem aber auch die Demokraten, trotz ihres Austritts aus der Regierung, zugestimmt haben, während ein von den rechtsstehenden Parteien eingebrachter Protest gegen die oberflächliche Behandlung gegen die Stimmen der Antirassistler und diejenigen der Demokraten abgelehnt wurde. Dieser Protest enthielt im Grunde auch weiter nichts als die Rechtsverwahrung, die das Kernstück der Kanzlerrede gebildet hatte, während das Vertrauensvotum der Linken sich lediglich auf ein paar Worte beschränkte, daß die Politik der Regierung gebilligt würde. Aber die wieder einmal aufs höchste gediehene Parteiveränderung ließ sich nicht zu, daß der Reichstag sich zu einer gesloffenen Kundgebung gegen das Genfer Urteil zusammenfand; die Volksvertreter mußten auch diesmal wieder nach rechts und nach links auseinandergehen, aus Furcht, sonst von den Wählern nicht recht verstanden oder womöglich gar nicht für volle Paritäten genommen zu werden. Gestalten, gestirnt, präsentierten sich also der Reichstag auch diesmal wieder, die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen werden infolgedessen möglicherweise in Doppeln einen ungünstigen schmerzigen Stand haben, als wenn die ganze deutsche Nation sich hinter sie gestellt hätte.

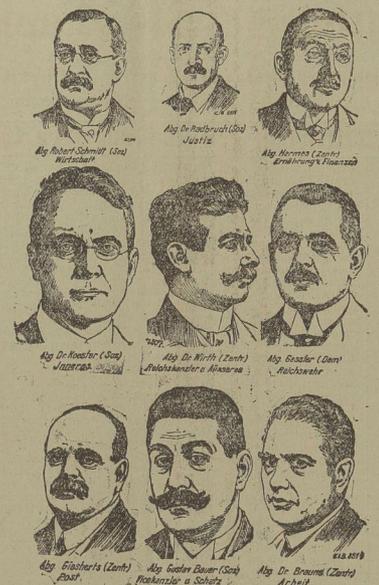
Immerhin, mit der Regierungserklärung über Oberflächlichkeit können auch in der Opposition gebliebenen Parteien sich zur Not zufrieden geben, denn die Reichsminister hat jedoch keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Genfer Spruch von Deutschland niemals als das letzte Wort über Oberflächlichkeit anerkannt werden wird, daß er ein himmelschreiendes Unrecht gegen hundertaufende deutsche Männer und Frauen enthält, und daß durch ihn die deutsche Volksgemeinschaft wesentlich eingeschränkt wird. Man weiß, daß die deutsche Nation den Übergraben des Sozialismus an der deutschen Reichsfront nicht als eine weltgeschichtliche Verewaltung empfinden und seine Niedrigangemachung schließlich erzwungen hat. Wenn es wirklich darum zu tun ist, die deutschen Grenzgebiete, die man sich geraubt hat, in näher oder ferner Zukunft wieder für das deutsche Mutterland zurückzugewinnen, der muß jetzt, heute schon, ein ganzes Zinnen und Brachen darauf richten, das deutsche Volk zum mündeligen innerlichen Verfassung nach wieder aktionsfähig zu machen, statt daß es sich in selbstmörderischen Parteikämpfen immer hoffnungsloser versetzt. Wer ein wirklicher Führer unseres Volkes sein will, muß auf dieses höchste Ziel seine angepaßte Kampferwartung gerichtet halten und darf es keinen Augenblick vernachlässigen, auch wenn sein Denken und Handeln sonst noch so sehr durch wichtige Aufgaben in Anspruch genommen ist. Das muß in erster Reihe von Dr. Brüch gelten, denn man, wie sehr das Urteil über ihn auch sonst schwanken möge, doch eine unangenehme Zutrast, eine an sich begründete Entschlossenheit zum Handeln und Wirken nicht abtrifft.

In dem einen Lebensabschnitt, den er jetzt begonnen hat, findet er auch in erster Linie Energie vor, als das innerpolitische Gesamtbild Deutschlands sich unter der Einwirkung des Genfer Urteils wesentlich verändert hat. Wir alle fühlen es auf Schritt und Tritt, daß unter staatsliches und gesellschaftliches Leben mehr und mehr ein kaltes Tempo annimmt, daß wir alle, auf welchem Stande, welchem Beruf, durch den wir leben, auf Geheiß und Verderb miteinander und mit dem Staate verbunden sind, der uns umschließt, daß nur höchste Zauberkraft, verbunden mit oberweltlicher Gesinnung, das einen zugunsten des andern, aller Einzelwesen zugunsten der Gesamtheit, noch retten kann, was von tausend Gefahren, von unüberwindlichen Feinden umbroht ist. Der Reichstag wird, wenn er in den ersten Abendstunden wieder zusammenkommt, die Beratung der Gesetzesvorlagen zu beginnen haben. Soll auch diese Arbeit im Geiste der Selbstkritik, der Verantwortungslustigkeit, des Parteihasses vor sich gehen, so sind wir verloren. Wenn Dr. Brüch nicht Mittel und Wege findet, um alle maßgebenden Parteien um ein Zinnen zu führen, das zur Einigung führt zu weiterer Fortsetzung führt, dann wird er sehr bald wieder kapitulieren müssen. Diese neue Lage sollten die Anhänger wie die Gegner der koalitionslosen Regierung

nicht ganz klar machen, ehe sie weitere Entschlüsse fassen. Viel Zeit zur Umkehr und Befinnung wird ihnen nicht mehr verbleiben sein.

## Das umgestaltete Kabinett.

Die neue Regierung ähnelt der bisherigen in weitgehendem Maße. Nur zwei Minister sind neu eingetreten. Der neue Innenminister Dr. Köster war bereits vom April bis Mai 1920 Reichsminister des Innern. Er wurde am 8. März 1888 geboren, studierte Philosophie und hat eine Reihe von wissenschaftlichen Werken verfaßt. Er gehört schon seit langer Zeit der sozialdemokratischen



Partei an. Während des Krieges war er Kriegsgerichtsrichter und später Reichsminister für die Abstammungsgebiete in Schlesien-Polen. Der neue Justizminister Professor Gustav Radbruch ist am 21. November 1878 in Lübeck geboren. Er ist ordentlicher Professor an der Universität Kiel und Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Im Parlament ist er vielfach durch Kritik an deutschen Justizverfahren hervorgetreten, wobei er auf Seiten der rechtsstehenden Parteien scharfe Gegner hatte. Ausgeschieden sind der bisherige Innenminister Dr. Gröner, der den Posten des sächsischen Gesandten in Berlin übernommen hat, der Außenminister Dr. Rosen, Reichsjustizminister Dr. Schiffer und vormalig als Weierbaubauminister Dr. Rathenau. Das Reichsministerium des Innern hatte er im Mai 1921 als Nachfolger des Demokraten Dr. Koch übernommen. Dr. Rosen gehörte dem Würdigen Amt seit 1889 an. Er hat das Ministerium des Innern ebenfalls im Mai 1921 übernommen. Reichsjustizminister Dr. Schiffer gehörte dem bisherigen Kabinett seit Mai 1921 an, nachdem er schon vorher 1920 das Reichsjustizministerium und 1919 das Reichsfinanzministerium verwaltet hatte.

## Politische Rundschau. Deutschland.

Die Überwachung des deutschen Außenhandels. In Aachen begannen die Verhandlungen zwischen der deutschen Delegation und dem Interalliierten Sachver-

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beitergebnisse.

- \* Der Reichstag hat sich, nachdem er dem neuen Kabinett durch sein Vertrauen ausgesprochen hatte, bis zum 3. November vertagt.
- \* In Rominieren für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen für die bisherige Reichsjustizminister Dr. Schiffer und Dr. Köster ernannt worden.
- \* In einer Unterredung entwidete Franz Randerlip einen Plan, die wirtschaftliche Wiederherstellung Zentraluropas durch Schaffung einer Gold-Reserve-Bank der Vereinigten Staaten Mitteluropas in die Wege zu leiten.
- \* Die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Preußen sind zunächst ins Stocken geraten.
- \* Die Genesensstadien des Reichsgebiets verlangen in Gent vollkommene Selbstständigkeit des Gebiets unter Leitung einer der Bestimmung.
- \* Briand gab in der französischen Kammer zu, die französische Politik sei auf die Zerrückung Deutschlands und die Überantwortung ganz Ostpreußens an Polen gerichtet gewesen.
- \* Grafier Karl wird auf Befehl der Reichsjustizverwaltung zunächst nach Galag (Rumänien) gebracht.
- \* Japan will Sibirien räumen und alle beschlagnahmten russischen Waffen und Munitionsvorräte zurückgeben.

fändigenkomitee über die Ausgestaltung des Interalliierten Organs zur Überwachung der Handhabung des deutschen Ein- und Ausführsystems im besetzten Gebiete. Die Verhandlungen werden unterbrochen, um spätestens Anfang November wieder fortgesetzt zu werden.

Frankreichs Präsidialkomitee über deutsche Sendungen. Der deutschen Botschaft in Paris ist eine große Anzahl Briefgerichtsentscheidungen über Postsendungen überreicht worden, die während des Krieges von und nach Deutschland verandt und teils in Frankreichs Präsidialkomitee beschlagnahmt worden sind. Da alle Absender und Empfänger einzeln zu benachrichtigen nicht angebracht erscheint, so ist von einer Einzelbenachrichtigung überhaupt Abstand genommen worden. Dagegen können den Interessenten auf Antrag Abschriften der Urteile zugestellt werden. Anträge sind an das Reichsjustizministerium, Sachstandsabteilung, Berlin W., Kurfürstendamm 193-94, zu richten.

## Tschecho-Slowakei.

Entscheidung einer republikanischen Versammlung. Die Sachpolitik verbotste in Pragung den Professor der früheren magyarisches Universität Dr. Bela Lusa, den Sekretär der magyarisches christlich-sozialen Partei Julius Kaiser, den früheren Abgeordneten der magyarisches christlich-sozialen Partei Zolter und verschiedene andere Personen. Bei allem wurde eine Menge von Material vorgefunden, das dem hervorgeht, daß sie gegen die Republik Umtriebe vorbereiten und in ständiger Verbindung mit der ungarischen Propaganda standen.

München. Der nächste Reichstag auf den Abgeordneten zu er ist noch ungewiss. Der Reichstag liegen feierlich Anhaltspunkte für das Wort der Tat vor.

Paris. Der griechische Ministerpräsident Gumaris soll bei einer Besprechung mit Briand erklärt haben, daß König Konstantin von Griechenland bereit sei, unmittelbar nach seiner Anerkennung durch die Entente ab zu treten.

## Volkswirtschaft.

Freigabe der Einfuhr von Lebensmitteln. Durch eine Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird die Einfuhr einer Reihe von Lebens- und Genussmitteln, Vieh usw. freigegeben. Von dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung, d. h. von dem 25. Oktober 1921 ab, bedarf es keiner Einfuhrbewilligung für zahlreiche Lebensmittel, so u. a. für fast alle Arten von Säuren und Mägen, sonstige Fett- und Garenfleisch, Pflaumen, Äpfel und Birnen, verschiedene Mandeln, Getreide, Roggen, Hafer, Schweine- und Schafschmalz, gewisse Teile von Geflügel, Wasserfische, Meeresfische, außer Margarinefische, Korbweizen und Klee in vollständig verstofften Behältern. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch die Aufhebung des Einfuhrverbots für die genannten Waren die Bestimmungen über die Auslandsreisefähigkeit und Trichinenbefreiung, über die Einfuhr und Aufmachung von Lebensmittelzusatzstoffen sowie die sonstigen veterinärärztlichen Bestimmungen über die Einfuhr von Vieh und Fleisch nicht berührt werden.

## Die Glücklucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Hee.

85) (Nachdruck verboten.) Nur dreihundert Frank, die er diesem Gelde in seiner Briefschale noch entnehmen wollte, um sie — selbst wenn der unglückliche Fall eintrat und er auch diese Summe noch verlor — bei seiner Rückkunft in Berlin sofort wieder zu erspänen. Eine Gefahr war also dabei nicht vorhanden. Dreihundert Frank und nicht einen Centimes mehr! Er dachte an die Nachfrist, die er ja noch Serta hatte zusammen lassen wollen. Doch, wenn er es mit diesen dreihundert Frank noch einmal versuchen wollte, so hatte das ja noch Zeit. Ja, wenn er diesmal Glück hatte, so bedurfte es doch der Trennung überhaupt nicht mehr! Doch er wollte ja keine Aufschüßler bauen, sondern sein kasses Hut hätte nicht über dem Kopf, er würde seine Schritte seiner Treppe wieder aufsteigend erwidern. Er dann trat er in den Bortraum, wandte sich links nach dem Empfangsbureau und kam mit seinen Einkäufen.

Das war am Vormittag gewesen und jetzt war die Sonne über den Friedhof, auf dem er stand, ihre letzten Strahlen. Es war der Friedhof von Monaco, das an der Landstraße nach Veauville liegt und auf dem sein Freund begraben ruhte. Ihn hatten sie ihn hergegriffen, die Karten, die hinter ihm lagen und ihm ihre Schritte ins Ohr riefen: „Dieb! Schurkel! Betrüger!“ Und vor dem trüben Erdhügel, den noch kein Regen, noch kein Stein bedeckte, auf dem nur der verweltete Krans lag, den er am Begräbnistage als der einzige Beibringer darauf niedergelegt hatte, sang er in die Knie.

„Dieb! Schurkel! Betrüger!“ lachten die Nachgefolger ihm wieder ins Ohr. „Und ein Dieb an einem Platz, an dem kein Fremder, an keinem Beobachter, an einem Wächter, der in seine andere Welt eingeweiht sein Vertrauen gesetzt, als allein in dich — in dich! Und was hast du ihm geblieben? Das Gut seines Kindes, seiner Witwe — seines

Kindes, das nun betteln gehen mag! — Lebend! Verflucht!“

Er sah sich nicht um, er mußte nicht, ob ihn jemand beobachtete. Auf die weißen Säulen Marmorleiste um ihn her, die überall nur von hüftlosen, trübsamen Kränzen von schwarzen und weißen Gaselpflanzen, blauen Wachsblumen, neben Stroh und bemaltem Vieh bedeckt wurden, als wäre die herrliche süppige Natur ringsumher an müßigen Blumen zu dem, leuchteten rüchlich durch die Spalten, die schon lange Schwärze markten, die schwebenden Straßen. Mitten auf dem Friedhof, der in Treppen und Terrassen den Verabgung anstieg, stand ein kleines Haus, in dem ein Mann in Hemdsärmeln und einen Zylinderhut auf dem Kopf, unbekannt mit dem einamen Besucher, mit allerhand Geräten herumhandlerte. Es war der Leinwandgraber und er war an seinem Geschäftsgang.

Vincent erhob sich. „Beideltet er nicht dieses Grab? Wollte er auch dem Toten noch diesen Schimpf antun? Nach seinem eigenen Grabe wollte er sich umsehen — in den schwarzen Schlund wollte er blicken, der ja schon alles das verschlungen hatte, was Leben in ihm liebte: Seine Selbachtung, seine Ehre und als letztes seine Lebenshoffnung. War er selbst nicht da unten in der Grube, die ihn entgegennehmen als die letzte, einzige Zuflucht, die ihn als ihr verlassenes Opfer zu sich rief...“

„Sterben! Wie einer von den Vielen, Unablässig, die hier schon gestorben waren — durch die eigene Hand!“

Er enthielt sich jetzt, daß es hier auf dem Friedhof einen abgelegenen Fleck gab, wo die gebelbt wurden, die ein solches Ende nahmen, die, zu denen er nun selbst gehören würde. Und eine plötzliche als die letzte, einzige Zuflucht, die ihn als ihr verlassenes Opfer zu sich rief...“

Er wollte die Stelle sehen, wo er verstorben werden sollte.

Der alte Mann in den schmutzigen Hemdsärmeln mit dem kupferig glänzenden Zylinderhut, an den er sich mit der Frage danach wandte, gab ihm Weisheit. Er übernahm seine Führung.

Vincent, in dem dunklen versteinerten Winkel des Friedhofs, ging es einem heißen, bräunlichen, feingewirten und mit Unkraut bemachten, pfadlosen Abhang hinauf, wo man

an ein kleines, von einer niedrigen Mauer und einer Gittertür eingeschloßenes und mit einem Mann und einem Hund überlagertes Bierer kam. Durch die Gittertür sah man auf zwei kurze Reihen ganz hoher, von blauen Unkrautblumen überwachsener Hügel. Auf dem einen von ihnen stand ein verwittertes Holzkreuz mit einer verblasenen Aufschrift und über einem anderen hing an der weiten, kalten Mauer ein von Wind zerstückter schwarzer Plattenfang — „à notre cher père“ stand darauf zu lesen. Über alle überden aber schwebte die zeidenlose milde Verweslichkeit. Nur der gekrümmte Gotteslohn, der an der Eckmauer, dem Gitter gegenüber, hing, offenbarte seine erbarrenden Hände darüber. Es lag ihre breite bloß ein kleiner Teil all jener Opfer geteilt. Die Spielbank lagte ja dafür, daß überall, wo die Spuren ihres Verfalls in Unangenehme schickerten, diese nach Möglichkeit vermieden wurden.

Vincent fragte den Mann nach dem Namen der Blumen, die auf den Hügel blühten; der Alte kannte die nur im monagasser Blatt — „bourras“. Dann reichte Vincent ihm ein drei Frankstücke, die ihm geblieben waren, und mahnkte, von ihm allein gelassen zu werden. Der Alte dankte ihm, wies ihn aber darauf hin, daß die Friedhöfer unterhalb der Hügel, die er sah, Vincent jedoch sah, konnte man bei einem Kleineren auch am oberen Bergwand zu einem Ausgang gelangen. Auf seinen erneuten Wunsch verließ ihn sein Führer endlich, und nun war er allein.

Sein Blick war hinüber auf die schwarze, rötliche, oben mit Kanonen gefüllte Felsenwand gerichtet, die jenseits der unten laufenden Straßen aus dem Himmel wie ein senkrecht aufstieg. Es war die verdamnende Schreie der Felsenklippe. Ein Sprung von dort oben in die Tiefe und alles war vorbei.

Wie ruhig es in ihm geworden war. Als wäre es schon gelassen, als läge die Welt schon hinter ihm — wie etwas von ihm losgelöstes, Abgelöstes. Die Welt vor seinen Augen erschütterte, und klarer und klarer wurde es in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

# Die deutsche Antwortnote.

## Nachbestätigung.

Den Erklärungen des Kanzlers im Reichstage und der dazu erteilten Zustimmung der Parlamentsmehrheit entsprechend hat der deutsche Botschafter in Paris der Vorkonferenz folgende Note übermittelt:

Die deutsche Regierung hat mit tiefer Enttäuschung von der Note des Obersten Rates vom 20. Oktober Kenntnis genommen. Sie erblickt in dem territorialen und wirtschaftlichen Status, welchen dadurch dem Deutschen Reich auferlegt wird, nicht allein eine Ungerechtigkeit gegen das deutsche Volk, sondern auch eine Verletzung des Versailles Vertrags, dem die in Genuß getretene und von den alliierten Regierungen angenommene Entscheidung widerspricht. Die deutsche Regierung legt daher gegen den hierdurch geschaffenen Zustand als gegen eine Nachbestätigung ausdrücklich Verwahrung ein.

Besonders unter dem Druck der in der Note ausgesprochenen Drohungen, und um der deutschen Bevölkerung des oberirdischen Industriegebietes die sonst bevorstehende Verelendung soweit wie möglich zu ersparen, sieht sich die deutsche Regierung gezwungen, dem Diktat der Mächte entgegenzutreten, die darin vorgeschlagenen Bedingungen zu erkennen. Die Namen der deutschen Delegierten werden unverzüglich mitgeteilt werden.

Wir dieser Note ist in gleicher Weise der Forderung der Alliierten Genüge getan als auch dem Empfinden des deutschen Volkes gegenüber der ganzen Welt laut und vernünftigen Ausdruck gegeben. Die Namen der Delegierten brauchen in der Note noch nicht mitgeteilt zu werden. Nach einer Meldung des "Welt Journal" soll die Vorkonferenz beschlossen haben, die deutsche Regierung mitzuteilen, daß der deutsche Botschafter als Vertretung des Reiches betrautet werde. Deutschland habe keinerlei Meinung über die Entscheidung des Obersten Rates auszusprechen, sondern nur seine Bevollmächtigten zu ernennen.

## Ausklang im Reichstage.

Einer unserer Berliner Mitarbeiter erwirbt von dem großen Tag im Reichstage, der kurz vor Mitternacht mit der Annahme des Vertrauensbündnisses für das neue Kabinett Wirk im folgenden Stimmungsbericht:

Das Kabinett Wirth ist in erneuter Gestalt markiert auf. Dr. Fischer als Minister des Innern, Radtke als Justizminister; überbaut; das Kabinett der Vorkonferenzen. Kathenans Platz ist noch unbesetzt. Das ist eine der großen Unklarheiten der Lage. Ob das Kabinett lange bestehen wird? Fragen ist leicht, antworten ist schwer. Kommen die Demokraten wieder zurück, nachdem der kritische Tag vorüber ist? Das Zentrum wird die Verantwortung für sich übernehmen. In dem es neben der Sozialdemokratie allein ist, schwerlich lange tragen können. Die Fragen stehen durch den Kopf, so sehr heute Oberflächlich die Sorge des Tages ist. Aber das unglückliche Land wird ja leider nicht die letzte sein. Wirths Rede sagt so viel und so wenig, als nach den Beschlüssen des Kabinetts zu erwarten war. Das Sans weiß ja selbst nur zu genau, daß sein Brot wenig praktische Wirkung haben kann. Von Wirthsicht ist nur die Entscheidung über die Entsendung des Kommissars. Der Führer der Sozialdemokraten, Wg. Müller-Franke, braucht einmal im Hinblick auf entscheidende rechtliche Schritte das Wort "Geld", sonst ist die Debatte, entscheidend dem Ernst der Tagesordnung. Demnach geht zurückhaltend. Piarrar Wirth vom Zentrum einer Richtung hin praktisch herauszufallen, — für die Oberflächler. In Wirths, des Führers der Sozialdemokraten, Rede klingt entschlossen die Zustimmung der Rechte. Er gibt eine Darstellung der Fehler, die nach seiner Meinung laienmännlich mit Nachsichtigkeit auf dem Wege von der Umahme des Versailles Friedens an gemacht worden sind. Soll der alte Fehler auch heute wiederholt werden? fragt er und legt weiter: Glaubt nachgedacht noch jemand, daß uns dadurch auch nur ein Tot neben Altes, das man uns überhaupt zuzufügen kann, erspart bleibt? Wir dürfen den Kommissar, der über die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands in letzter neuer Stellung mitwirken soll, nach Sorgfältig erfinden! Aber in die Ferne der Zukunft, nicht die nahe! Sie ist die Parole der Zukunft. Das verhängnisvolle Wort fällt damit zum erstenmal im deutschen Reichstag.

## Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

Das Glück, nach dem er geistert hatte! Dort auf dem grünen Tisch hatte er es geistert — im Schmelz! — Die Geliebte! Das fallen einer Karte, auf die Wendung einer Regel hatte er ihren Geist gelebt... Das Schicksal sich erwingen wollen durch Gemeinheit... Wahnwitz hatte ihn ergriffen, er ist in seinen Gedanken verneinlicher Vernunft... Zur den kleinen Finger gehen, als er sich vorgebeht... Und das Sprichwort hatte ihn noch nicht los gemacht, daß, wer ihm auch nur den kleinen Finger reichlich, widerstandlos in seine Krallen fiel, von ihm fortgerissen wurde... wohin? Bis ins Verderben!

Stierchen! Die Wollust des Beregehens, Nichts-mehr-wissens! Ja, hatte er denn noch ein Recht darauf? Durste er denn frechen? Durste er es wenigstens eher, als bis er seinen Haub zurückgeben hatte? Im Leben mußte er schaffen, arbeiten, zumutendankbar, bis die Schuld gestillt war. Ungarnen und darben durfte! Daba, hatte er schon gehofft, seinen Frieden gefunden zu haben? Von diesem Dasein, das ihm nun, da die Geliebte keine Lust mehr darin einnahm, ja ohnehin nichts mehr sein, schon erlöst zu sein? Wie ein dürre, unfruchtbarer, leimiger Acker — hatte es ihm jetzt wieder an dem er sich in den Klug an pflanzen hatte, auf dem ihn nur die schwerste Frohn erwartete, ohne Ruhe, ohne Labung — eine Wüste ohne Ende.

Das Sans nimmt es recht mit härtester Zustimmung, und in der Mitte schweigend an. Schilling spricht für die Demokraten. Aus dem Kabinett sind sie ausgeschieden, aber werden die Entschlüsse, die den Ersatz der Regierung der Regierung zukommen, annehmen. Wirthsicht, der Redner der Union, hat sich wiederholt einen guten Tag. Er macht garstige Witze über die Demokraten, die wohl selbst eingesehen hätten, in einem Kabinett der Persönlichkeiten wäre für sie nichts zu suchen. Auch der alte Stahl, der für die Vorkonferenz auf der Tribune erscheint, spricht wirtungslos, — nicht wirtungslos genug, das Gefühl der Union zu erregen und dem Kabinett. Die Zustimmung ist namentlich, Deutschnationalen, Volksparteier und die bayerischen Volksparteier lebten ab. Die Deutschnationalen haben damit nach ihrer Auffassung für die Vorkonferenz gegen Wirth hinlänglich drückendes Vertrauen gegeben und verzichten auf ein ausdrückliches Vertrauenwort, wie sie es zunächst hatten beabsichtigt. Für die Bewilligung der Erklärung am 3. November, also für das Vertrauenswort, stimmen Zentrum, Demokraten, Mehrheitssozialisten und Unabhängige.

## Unter polnischer Herrschaft.

Der "weiße Adler" setzt zu.

Die Polen haben es sehr eilig, ihre Vorbereitungen zu treffen, um das ihnen zugefallene Stück deutschen Landes in Oberbeselien fest in Besitz zu nehmen. Es ist noch sehr wohl in Erinnerung, daß die mit allen Mächten jahrelang betriebene Migration Korfanths und der ganze polnische Verberberung auf die Forderung und das Versprechen "Oberbeselien den Oberbeselien" aufgebaut waren. Aber schon jetzt muß man die Erfahrung machen, daß die Warschauer Regierung sich nicht daran zu denken scheint, ihr Versprechen einzulösen. Die bisherigen Erneuerungen für die künftige polnische Verwaltung sind bestenfalls fast ausnahmslos Kongreßpolen. Im polnischen Parlament in Warschau wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, für schlechten wirtschaftlichen Ansehens der an Polen gekommenen Teile Oberbeselien an den übrigen Teil des polnischen Staates Sorge zu tragen. Aus weiteren Meldungen soll die Stadt Lublitz eine starke polnische Garnison erhalten.

## Die fremde Helfer.

Der polnische Gesandte in Paris beharrte dem Ministerpräsidenten Brandt die Fortsetzung der Entscheidung der Alliierten über Oberbeselien angedehnt habe und drückte ihm nach der Hauptagentur den Dank dafür aus, daß Frankreich bei dieser Gelegenheit Polen seine wohlwollende Unterstützung gewährt habe. Wirthsicht in Warschau muß bald erfahren, daß dieses Geschenk nicht ohne weiteres in der polnischen Hand liegt. Die Interessen der Entente in Oberbeselien machen sich jetzt bereits bemerkbar. Man hat bereits immer mehr von Pariser und Londoner Vorbereitungen zu einer wirtschaftlichen Durchdringung

der an Polen abgetretenen Teile Oberbeselien. Während die Engländer in erster Linie darauf abzielen, die Industrie und Verkehrsmittel aufzuklären, die in Oberbeselien sich französischer Kapitalisten für die Ökonomie und Industrie in polnisch gewordenen Territorium. Es handelt sich engentlich um die Gewährung einer großen englischen Staatsanleihe gegen die Verpfändung der Industrie und Verkehrsmittel der Oberbeselien. Der Interessent zwischen Paris, London und Warschau wird sich bald auf der bemerkbar machen — allerdings leider wohl auf Kosten des bisher deutschen Landes.

## Keine Waffenliste der Deutschen.

In verschiedenen Zeitungen wurde gemeldet, daß bereits 12 Millionen aus dem Vermögensvermögen in dem nicht-besetzten Gebieten eingetroffen sind. Die Nachricht ist falsch. Sie erklärt sich dadurch, daß ein der Postzeit her noch eine Anzahl Rückstände in Wiederbeselien anhielten, von denen über täglich eine größere Zahl zu ihrem richtigen Wohnort in Oberbeselien zurückgeht.

## Von Nah und fern.

Sadmegung der Rheinflößfahrt. Der ganz abnorm niedrige Wasserstand des Rheins hat viel ernste Folgen, als man bisher annahm. Es wird die Ansammlung einer

riesigen Schiffsflotte von Rheintal bis unterhalb Rheinstadt gemeldet. Die Zahl der Rheinflößflöße, die wegen der Wasserverhältnisse bei Rheintal warten müssen, macht sich ständig. Millionenbeschäden sind bereits durch diesen unfeindlichen Aufenthalt entstanden.

Termin im Konfliktkongress. Die erste Gläubigerkonferenz im Konflikt des verstorbenen Westinghousekongresses fand in Berlin unter großem Andrang statt. Die Zahl der Teilnehmer betrug über 100. Die Verhandlungen über die Gläubigerkonferenz wurden am 19. und 20. März in Berlin abgehalten. Die Verhandlungen über die Gläubigerkonferenz wurden am 19. und 20. März in Berlin abgehalten. Die Verhandlungen über die Gläubigerkonferenz wurden am 19. und 20. März in Berlin abgehalten.

Grabenbelegung von der amerikanischen Nationalgarde. Der Bürgermeister von Anderson gibt bekannt, daß auf Befehl der amerikanischen Besatzungsbehörde die amerikanische Nationalgarde gelagert wird, die Grabenbelegung durch Abnahme der Kopfbedeckung erzwungen wird.

Gewalttäter als Kassenräuber. Ein schwarzer Mann, der im März an der Stationstraße des Bahnhofs Südfeld bei Wolfenbüttel wurde, und wobei den Tätern 430000 Mark in die Hände fielen, ist jetzt aufgeklart worden. Als Mörder ist der Vorber der braunen Nationalgarde, Graf von Müller, festgenommen worden. Außer ihm wurden noch mehrere andere Gewalttäter festgenommen. Zusammengekommen sind Personen wegen Beteiligung an dem Raube in Haft.

Ein polnisch-deutsches Schiff vermisst. Im holländischen Marinemuseum ist ein Bericht eingelaufen, wonach der Zofensdamer "Ar. 2", der in der Gens kreuzte, seit dem letzten Sturm nicht auf seinen Ausgangspunkt zurückgekehrt ist. Die Bemerkung des Fahrzeuges umfaßt zehn Personen.

Erbeben in Italien. Mailänder Blätter melden, daß in der Nähe von Vassalgarata ein Erbeben stattgefunden hat, das drei Schanden kostete. Die Bevölkerung ist aus der Stadt geflüchtet. Der Schaden ist sehr groß.

Ein Giftgas im Wasser geführt. Der Giftgas Reaktor, ein Atom, in dem der Röntgenstrahlung Giftgas reifte, führte wegen eines Infolge der Reagenzien erfolglos Brückenbrüche in den Giftgas Reaktor. Es gab einige Tote und viele Verwundete. Der Minister ist unterget.

Ein deutsches Kaufhaus in Moskau. Eine deutsche Kaufhausgruppe hat, von der Sowjetregierung die Ermächtigung erhalten, in Moskau ein großes Kaufhaus zu errichten. Die Werbung besagt weiter, daß keine durch Gegenwerte in Waren beschalt werden können.

Kassell. Auf dem Wege zur ersten Arbeitstätte in Varna wurde der 12-jährige Arbeiter Adam Zauer aus Rostow frühmorgens in der Dunkelheit auf einem Waldwege überfallen und ermordet. Der eigene Sohn des ermordeten Geistes wurde von Mithobornern festgehalten und der Vater übergeben, weil er unter dem Verdacht des Vätermordes steht.

## Gerichtshalle.

Die Oberlandesgerichtssitzung über den Bericht. Im Januar dieses Jahres schickten in Oberbeselien drei Personen eine Postkarte mit Gold- und Silbermünzen. Einer der Räuber durchsuchte den Kasten, während die beiden anderen den Beamten Schutzpflaster vorhielten. Ein Beutel und eine Kiste mit Geld, insgesamt 152000 Mark, fielen den Räubern in die Hände. Einer der Postkettler gelang es, die Räuber zu entdecken. Es ergriffen sich dabei ein regelrechtes Feuergefecht, wobei ein Waldmeister verwundet wurde. Zwei der Räuber konnten sofort, der dritte vier Monate später in Witten verhaftet werden. Die beiden ersten hatten in Gormund und Böhmen einen Handel getrieben. Mit dem gestohlenen Gelde hatten sie sich an einer Schokoladenfabrik in Hamburg beteiligt. Die beiden ersten Schwurgericht verurteilte den dritten zu elf Jahren, die beiden anderen zu 10 1/2 und 7 Jahren Zuchthaus.

Zum Tode verurteilt. Von dem Schwurgericht in Weissen wurde der wegen Giftmordes, Begräbnis an seiner Geheule und seinem Tode, angeklagte Schlosser Rindner aus Gubertshütte, zum Tode, 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

„Mehringers — iawohl!“ gab Vincent stotternd zur Antwort, indem er sich bemühte, möglichst harmlos auszuweichen. Wuhle er doch noch nicht einmal, wobei er die paar Wenigste nehmen sollte, um bei diesem Namen seine Rechnung zu bezahlen.

Doch Herr Watourdin konnte sich mit diesem Behelids nicht aufreden geben.

„Sie verstehen“, begann er noch einmal, „aber wenn ich bitten dürfte, mir genau zu sagen, wie lange Sie noch zu bleiben wünschen.“

„Ich werde es Ihnen morgen sagen.“

„Sehr wohl“, sehr wohl, auch ein Brief ist für Sie gekommen.“ „Ein Brief?“

„Noch in ganz kurzer Stunde. Er ist erst nach Mentone, dann nach Gombardine gegangen. Aber der Briefträger hat ihn auf dem Nachbausewege noch mit abgeben.“

„Wo ist der Brief?“ — „Auf Ihrem Zimmer.“

„Ja, danke Ihnen. Gute Nacht.“ — „Gute Nacht, mein Herr.“

Vincent befand sich in seinem Zimmer. Die Sterne waren über seinen Gemüths, begab er sich in seine kleine Kette an, die neben dem Bette auf dem Nachtschisch stand.

Der Brief lag auf dem Tische. Er war aus Deutschland, aus Berlin. Mit einer Sanduhr auf dem Umschlag, die ihm ganz unbekannt war. Ein gedruckter Name stand darauf, der des Vaters war. Der Brief lautete: „Rindner und Pölar.“ Ein Name, der ihm gleichfalls völlig fremd war. Ober mein — „wollte“ doch nicht. Wo und von wem hatte er diesen Namen doch schon einmal vernommen? Richtig — und ein Leben durchlief ihn wieder — aus dem Munde des toten Freundes! Er schloß die Augen und dachte an das Schreiben an. Es war mit der Schreibmaschine hergestellt und hatte ein geschäftliches Aussehen.

(Fortsetzung folgt)

\* **Reichenbach, 25. Okt.** Viel belacht wird in hiesiger Gegend eine Epilobe, die sich in einem Dorfe an der Kreisgrenze abspielte. Dort mochte ein ländlicher Besitzer, daß sein Schwein gar nicht mehr munter war. Ein guter Freund, der in dem Hofe vorräucher Kenntnisse fand, meinte, das Schwein müsse einmal ordentlich warm gehalten werden. Als der Berater ein paar Tage später bei dem Vorliebeschweine vor sprach, lag das Schweinchen — vernünftigt grunzend und wohlberapert im Bett des Besitzers, bis an den Küffel mit Federkissen zugedeckt.

\* **Wie man eine Darmverengung kuriert.** Bei dem Arzte des holländischen Dörchens W. erschien dieser Tage ein Landwirt mit allen Anzeichen einer Darmverengung. Da das Leiden nur durch eine sofortige Operation behoben werden kann, riet der Arzt dem Kranken, sich unverzüglich ins Groninger Krankenhaus zu begeben, da er in dem kleinen Ort die Operation nicht vornehmen könne. In aller Eile wurde ein Auto requiriert und alsbald ging es in laufender Fahrt der Stadt der Hönigstuden entgegen. Als der Patient dort im Hospital anlangte, fühlte er zu seiner Verwunderung keinerlei Schmerzen mehr, und eine ärztliche Untersuchung ergab, daß der gute Mann

vollkommen gesund war. Die rasende Autofahrt mit ihren Erschütterungen hatte die Darmverengung beseitigt und den Kranken vor der gefährlichen Operation bewahrt.

\* **Schweres Dampferunglück auf dem Wannsee bei Berlin.** Am Sonntag hat sich auf dem Wannsee ein fürchterliches Unglück ereignet. Ein Motorboot, das aus Richtung Kladow kam und 90 Personen fassen soll, wurde auf der Mitte des Sees von dem Dampfer „Startow“ gerammt. Das Motorboot sank sofort. Die Zahl der sich auf dem Motorboot befindlichen Personen konnte noch nicht festgelegt werden. Ertrunken sind vermutlich 12 Personen. Der Kapitän des großen Dampfers soll betrunken gewesen sein und ist in Haft genommen.

Am 2. Nov.: Wochentliche Bevölkerung, zeitweise heiter, etwas kalt, vereinzelt Niederschläge in Sächse. Am 3.: Zeitweise heiter, Wolfig bis trüb, Niederschläge, ziemlich milde, windig.

**Extra-Beilage.** Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage des Banthaus' N. Wolff, Danzig-Zoppot, über die Marienburger Schloßbau-Gelotterie bei.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien

**Deutsche Romane**  
zeitgenössischer Dichter

In dieser Sammlung sind folgende neue Bände erschienen:

**Renaissance - Novellen** von Johannes Bobrowski, 28 Bände  
**Die Mauern von Trostberg** von Heinrich Mann, 28 Bände  
**Der fremde Vogel** von Franz von Sickingen, 28 Bände  
**Der Herr aus Jaba** von Franz von Sickingen, 28 Bände

Alle diese neuen Bände sind Gegenstände einer innerlich besten deutschen Kunst, unabhängig von der vorerwähnten Sozialen und im höchsten Sinne „deutsche Literatur“.

Die den Preisen kommen nach die Buchhändler-Zustände

Bestellung auf Wunsch auch gegen Monatsgebühren

H. Schönmann u. H. B. Buchhandlung, Leipzig, Schulgasse 17



# Obstbäume

sind jetzt versandfähig. Jetzt beste Pflanzzeit.  
== Besuchen Sie meine Baumschule. ==

Fahrgeld 4. Klasse vergütet ich bei Aufträgen von Mk. 300.— aufwärts.  
Verpackungsfreie Lieferung besten Pflanzmaterials.

Spezialitäten für sächsisch-thüringische Bodenverhältnisse:

kräftige Apfelbäume (beste Sorten)	1 St. M. 16,—	10 St. M. 140,—
kräftige Birnenbäume	1 " " 17,—	10 " " 150,—
Edel-Pfirsiche (Prachtware)	1 " " 38,—	10 " " 170,—
Edel-Pfirsiche (Prachtware) junge Pflanzen	1 " " 8,—	10 " " 70,—
Stachelbeeren (la Qualität)	10 St. M. 40,—	25 St. M. 95,—
Johannisbeeren (la Qualität)	10 St. M. 29,—	25 St. M. 65,—
		100 St. M. 210,—

Außerdem lieferbar: Apfel- und Birnen-Hochstämme, Schattenmorellen, Sauerkirschen, Süßkirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen in Hochstamm, Halbstamm und Büschen, Stachelbeer- und Johannisbeer-Hochstämme, Himbeeren, Brombeeren, Edel-Rhabarber, usw. — Katalog umsont! —

**Arthur Plöttner, Grossgärtnerei, Theissen 10.**

Fernruf: Amt  
Zeit 988.

**Gasthof „Zur Burg“**  
Heute  
**Schlachtfest.**

Kulmbacher Dunkel.  
Rot- und Weißwein in Karaffen.  
Alle werten Freunde und Bekannte  
sind herzlich eingeladen.  
Dem. Möder.

**Fahrplanbücher**  
Sturm-Ausgaben  
König-Königs Taschen-Fahrplan  
vorrätig in der  
Sauer'schen Buchhandlung,  
Roßleben.

**Bekanntmachung.**  
Die Weiden auf den städtischen Wiesen und an der Biskung der Großmangener Straße unterhalb des Rittergutsholzes sollen zum Selbstschnitt am  
**Mittwoch, den 9. November 1921, nachm. 3 Uhr**  
an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Nebr a, den 28. Oktober 1921. Der Magistrat. Rep.

**Bekanntmachung.**  
Der **Sprechtag** für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und sonstige Versorgungsberechtigte findet am **9. November 1921, von vormittags 9 bis 4 Uhr nachmittags in Roßleben** im Hotel „Thüringer Hof“ statt. Den Auskunftsbegehrenden wird empfohlen, ihr Erscheinen dem Versorgungsamt so rechtzeitig mitzuteilen, daß es sich noch ermöglichen läßt, die Akten mitzubringen.  
Die Herren Ortsvorsteher der in der Nähe Roßlebens liegenden Ortsgemeinden werden gebeten, die Abhaltung des Sprechtages in örtlicher Weise bekannt zu geben.  
Naumburg a. S., den 27. Oktober 1921.  
Versorgungsamt Naumburg a. S.

**Holz-Verkauf.**  
Forstrevier Nebra.  
Im Gasthause zu Wippach, Donnerstag, 3. November 1921  
gelangen aus den Abteilungen 6 und 7 (Erbberge und Fichtental) nachstehende  
**Auß- und Brennholz**  
meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:  
6 rm. Eichen- und Buchen-Schelte  
31 " " " " Knüppel  
182 " " " " Reisig I. Klasse  
136 " " " " " II. "  
**Fichtenstangen:**  
7 Stück I. Klasse 25 Stück III. Klasse  
17 " II. Klasse 17 " IV. Klasse  
Zusammenkunft 10 Uhr vormittags.  
Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
Wippach, den 25. Oktober 1921.  
von Helledorff'sche Forstverwaltung.

**Achtung! Hotel Preussischer Hof. Achtung!**  
Am **Mittwoch, den 9. November, abends 7/8 Uhr** findet bestimmt die Aufführung der Operette  
**„Der Bettler aus Dingsda“**  
statt.  
Durch einen Sturz aus der Straßenbahn war ich gezwungen, meine Tournee zu beschließen. Bin nun aber mit **eigenem Personal** unterwegs und finde die Vorstellung bestimmt an dem festgelegten Tage statt. Um gütige Entschuldigend der Verspätung bittend, hoffe ich, daß das geehrte Publikum auch meine dritte Winterreise wie bisher unterläßt.  
Hochachtungsvoll **Dir. Kappennacher.**

**HALTI**  
Anzeigen finden in diesem Blatte  
weilste Verbreitung

**Einspanner-Rollwagen**  
(fast neu) verkauft  
**Louis Trinks, Halle a. S.**  
Wühlweg 22.

Dracels Hühneraugenhalbe bei  
**Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen.**  
Dose 4 — Mk  
Verband: Grüne Apotheke Erfurt 77.

**Das Mitnehmen von Hunden**  
in die Feldsturen Nebra, Altenroda und Wippach ist verboten. Zuwiderhandelnde müssen unnaehsichtlich zur Anzeige gebracht werden.  
Der Jagdpächter.

**Zentral - Licht - Spiele**  
Nebra. Preussischer Hof. Nebra

Spielplan:  
**Freitag, 4. November, abends 8 Uhr:**  
**Sein Todfeind.**  
Ein Detektivdrama mit zahllosen geradezu aufpeitschenden Sensationen von Harry Bel.  
II. a. ein Kampf auf Leben und Tod zwischen Tauchern auf dem Meeresgrunde.  
**Der Ersatzmann.** | **Freuden auf dem Lande.**  
Drama in 3 Akten. | Lustspiel in 1 Akt.  
Es verjähme Niemand sich dieses ausserwählte Programm anzusehen.  
Für numerierte Plätze ist gefertigt.  
Es ladet freundschaft ein **Der Besitzer.**

**Kammerjäger Diekmann**  
(staatlich fougess. alter Fachmann)  
ist gegenwärtig in **Roßleben und Ungen** und vertigt radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie **Ratten, Mäuse**, auch bei gefüllten Scheunen, Speichern, **Wanzen, Schwaben** usw. nach altbewährter Spezial-Methode. Erfolg bereits erlichlich innerhalb weniger Minuten. Bestellungen erwitte sofort an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Kontor-Kalender,  
Haus- und Familien-Kalender,  
Abreiß-Kalender,  
Portemonnaie-Kalender**  
für 1922  
hält vorrätig  
**Buchhandlung Wilhelm Sauer.**

